



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 2. Punct. Wie das betrachten/ in welcher der Verstand durch sein  
Bedencken und Erwegung den Willen bewegt/ so rühm- und löblich sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

muß man in der Betrachtung mehr darauß gehen / daß man sein Herz und Gemüth be-  
weget in demselben einen Lust und Verlan-  
gen zu Gott und Göttlichen Sachen ent-  
zünde / (Danhierin das Feuer und die Hitze  
der Seelen besteht) als daß man in der Be-  
trachtung und Bedenckung allein den Ver-  
stand gleich als mit einem hellen Schein er-  
leuchte: Item gleich wie das Feuer / so bald  
es im Stroh / oder in einer wellen-Holz an-  
gehet / in derselbigen anfängt zu würcken:  
dem also so bald der Eysser / die Begierd /  
oder andere Anmühtungen (welche gleich-  
sam als ein Feuer in unsern Herzen seynd)  
durch die Betrachtung angehen / fangen sie  
an die Sünden / und die unmaßige Bewe-  
gung des Gemüths / welche gleichsam als  
ein Holz seynd / zu verbrennen / die Seel zu  
bescheuen und zu verändern / gleich wie das  
Feuer alles was es antrifft / verändern thut.  
Solches pflegt nothwendig zu geschehen /  
und es sich wohl zu Zeiten zuträgt / daß sich  
eine Seel dermassen verlasset und unge-  
schickt finde / daß sie in ihrem Gebett / oder  
Betrachtung ganz unrichtig zum Nachsin-  
nen und zum Nachdencken. ja also hart und  
bär: daß sie sich durchaus nicht bewegen /  
noch zu einigem Lust oder Begierd zu Gott /  
und Göttlichen Dingen antreiben könne:  
dannoch so hat solche Seel (wofern sie sich  
aldan veremühtiget; dem Willen und  
Wohlgelallen Gottes heimstellet: den Crea-  
turen und irdischen Dingen weniger anhan-  
get: den Nächsten mehr Lieb- und Freundlich-  
keit erzeiget / mehr ihren Obern gehorsamets  
geduldig ist; Gott mehr ehret und derglei-  
chen Sachen mehr) Gott mehr gefallen / und  
ihre Gebett besser verrichtet / als mancher an-  
der / dessen Verstand mit vielen Eingebun-  
gen und Erkantnus Göttlicher Dingen er-  
leuchtet / dessen Will und Herz sehr bewegt  
worden und grossen Lust oder Begierden zu  
Kap. Sätzen 1. Bund.

geistlichen Dingen bekommen / man er sich  
nicht understehet dasselbig in dem Werck  
selbst zu erwäsen; dan hierauß gehet die  
ganze Betrachtung; diß ist ihr einiges und  
furnembstes Ziel und End. Du solt wissen daß  
eine Christliche Seel / auß diesem Gebett /  
wan es wohl vollbracht wird / überauß sehr in  
Vollkommenheit zunehme. Diese Betrach-  
tung ist eine sehr edle geistliche Übung / ja eine  
Englische Übung; dieweil sie durch die drey  
Kräfte der Seelen geschicht / welche die  
Seel und die Engel miteinander in gemein  
von Gott bekommen haben / auch dieweil  
man in derselbigen Gott anredet / nicht mit  
der Zungen sondern mit dem Herzen / nicht  
mit äußerlichen sondern innerlichen Wor-  
ten / welche allein Gott verstehet / und nicht  
die Menschen. In dieser Übung gehet das  
Gemüth und Herz auß zu Gott / gleich wie  
von dem Weyhrauch / welchen man auß  
gluende Kohlen legt / das beste in dem Rauch  
über sich gehet: das schwarze und untaugliche  
bleibt auß den Kohlen / und wird verbren-  
net: Unser schwarzes Leib bleibt unempfindlich  
sigen / und wird also zu reden zu Aschen.

#### Der andere Punct.

**Wie das Betrachten / in welcher  
der Verstand durch sein Bedencken /  
und Erwegung den Willen be-  
weget / so rühm- und löb-  
lich sey.**

**I**ch rede allhie von der gemeinen und  
gewöhnlichen Weiß zu betrachten / wel-  
che Gott gemeinlich die fromme Seelen zu  
lehren pflegt / und nicht von einer ungewöh-  
lichen / welche gar wenigen bekant ist / davon  
ich anderstwo gnugsam geredt habe.

Dieweil ich aber in den Betrachtungen /  
welche ich für unterschiedliche Zeit und Tag  
des

P.  
Suffren

Volum. I  
Part I.

des Jahrs in meinen Büchern fürschrife eine solche Weiß halte/in welcher das Erwecken und Nachdenken des Verstands mit der Bewegung des Willens undereinander vermischet werden; solcher gestalt / daß das nachsinnen und bedencken des Verstands vor der Bewegung des Willens hergehe/ (welche weiß ich auß dem Büchlein des H. Ignatii Cristter unsers Ordens gelchret) also muß ich billiger weiß Ursach geben warum ich dieselbige für sehr löblich und gut erkenne.

Die erste Ursach ist / warum diese Weiß zu betrachten ruh- und löblich / diereil durch dieselbige die andächtige Seelen allhie auff Erden die himlische Sachen anfangen zu verkosten: Dan gleich wie die Heiligen im Himmel hell und klar/ ohn einige Verhindernus/ Gott und die Göttliche Geheimnus anschawen/ und erkennen / und durch diese Erkantnus entweder zur Liebe/ zum Verlangen / zur Hoffnung (nach dem es das Geheimnus mit sich bringet) angezündet werden: Eben also sihet und erkennet eine fromme Seel allhie auff Erden durch den wahren Glauben eben das/ was die Heiligen klar und ohn den Glauben sehen/ und erwecket in ihr selbst eben solchen Lust / solche Begierden/ oder Anmühtungen des Hergens mehr/ nach dem es das Geheimnus / von welchem sie betrachtet / wie sich bringen thut. Welches anders nichts ist/ als den gütigen Gott/ dessen sie nachmahlen im Himmel vollkommentlich genieffen werden/ allhie auff Erden anfangen zu verkosten.

Die andere Ursach ist/ diereil in dieser weiß zu betrachten nichts/ weder in der Seel/ noch in ihren dreien Kräfften vergeblich / oder müßig gefunden wird: dan das nachdenken und nachsinnen des Verstands/ und die Bewegungen des Willens seynd gleichsam als liebliche und angenehme Gesäng / welche ge-

gemeinander vor Gott gesungen werden.

Die dritte Ursach ist/ daß obs wohl wahr/ daß das fürnehmste Ziel und End der Betrachtung sey/ damit der Will zur Lieb / zur Hoffnung/ zum Verlangen/ zc. zu Gott und Göttlichen Dingen angetrieben werde / und daß Gott durch eine kräftige Einsprechung allein zu gemelten und dergleichen Anmühtungen des Hergens mehr unseren Willen/ und Herg bewegen kömte; danooh so will er/ dem gemeinen Lauff und der Gewonheit nach / welche von den Menschen gebrauchet wird / zu reden / daß wir durch das nachdenken/ durch das erwecken und nachsinnen den Willen antreiben und bewegen sollen. Der jenig welcher ein Feuer machet / und anzünden will / versamblet erstlich das Holz/ zerbrichts / und legt dasselbig ordentlich zusammen/ und fangt endlich an in die Kohlen zu blasen / auff daß es ein helles Feuer gebt. Eben dasselbig mußtu thun/ wan du eine Begierd / und Lust zu Gott und Göttlichen Dingen in dir anzünden wilt; du muß erstlich das Geheimnus auffuchen / dasselb ordentlich in gewisse Puneten aufstehen/ und gleichsã ordentlich zusammen legen/ endlich von Gott begehren daß er das Feuer geben und anblasen wölle. Als der H. Basilius an der 137. Regel (welche er die kurze Regel nennet) gelehret/ daß die gute Meynung des Willens in dem bestehe / daß man mit Demharlichkeit Gott begehre zu gefallen; sehet er weiters darzu und sagt/ daß solche gute Meynung des Willens / durch kein andere Mittel in uns erwachse / dan durch die Betrachtung/ durch die Bedenckung der Göttlichen Vollkommenheiten / durch Erwegung der empfangenen Wolthaten; und lehret uns hiedurch/ wie man das Nachsinnen/ und das Bedencken/ mit der Bewegung des Willens vereinigen solle. Es ist nicht wohl glaublich/ daß der H. Augustinus/ da er sagt/ Domine

noverim te, noverim me: Herz mache  
dass ich dich erkenne / und dass ich  
mich erkenne: und dass der H. Franciscus/  
als er sagte/ Domine tu quis es, & quis ego  
sint: Herz wer bistu / und wer bin ich:  
hofflich diese Wort in ihrem Herzen / oder  
mit dem Mund ausgesprochen haben: son-  
dern dass sie durch unterschiedliches Beden-  
cken und Erwegen / sich ihres theils un-  
sicher haben / dass ihnen Gott eine wahre  
und rechte Erkenntnis deren Ding geben  
wolt: welche sie von ihm begehren thäten.

Die vierte Ursach ist / die weil der fürnehm-  
ste Nutz / welcher auß dem innerlichem Ge-  
samt oder Betrachtung geschöpffet wird / ist/  
dass wir unser Leben / unsere sträffliche Gebär-  
den bessern / dass wir die unmässige Bewe-  
gungen und Anmühtungen unsers Herzens  
dämpfen und underdrücken / und uns in al-  
lerley Tugenden üben: und daher eine Vor-  
bereitung ist zu einer vollkommenen Con-  
templation / wie sie es nennen / oder Göttli-  
cher und himmlischer Beschawung (in welcher  
durch auß kein Nachsinnen oder Nachden-  
cken des Verstands gefunden wird) welche  
anderst nicht herkommen kan / als auß der  
gemainen Weiß zu betrachten in welcher das  
Nachdenken und Erwegen des Verstands  
mit der Anreibung des Willens solchen  
Nutz und Vorbereitung verursachet und zu-  
bringen bringet. Daher ermahnet Cajetanus  
2. 2. c. 82. art. 1. die geistliche Väter / welche  
die Seelen zu regieren haben / dass sie sich er-  
mühen / und acht geben auff dieselbige / wel-  
che im geistlichen Leben / zur Vollkommen-  
heit zu mehr hüpfen oder springen / als or-  
dentlicher Weiß gehen wollen: dan solche/  
nach dem sie etliche Jahr lang in dem be-  
schriebenen Leben oder Contemplation / wie  
sie nennen / zugebracht haben / befinden sie sich  
den so unvollkommen / als da sie anfangen/  
sie haben gar keine rechte Tugenden: ihr

Herz ist voll unmässiger und unordentlicher  
Anmühtungen: sie seynd ungedültig / zornig/  
hoffärtig / halbständig / und dergleichen mehr/  
wie zuvor. Die Ursach ist / die weil sie von  
dem understen bis zum höchsten Staffel der  
himmlischen Beschawung gleich in einem  
Sprung gethan / ohne dass sie die mittelste  
Staffel der wahren und gewöhnlichen Be-  
trachtung haben berühren wollen / durch  
welche man allein zu der Tugend gelangen/  
und zur Dämpfung und Underdrückung der  
unordentlicher Anmühtungen gelangen kan.  
Endlich sehet Cajetanus hinzu / und sagt/  
dass solche Personen sich warhafftig / weder  
im beschawlichen / noch im würcklichen Leben  
geübt haben / dass sie sich (wie man sagt) zwi-  
schen zweyen Stühlen nider gesetzt / und auff  
einen leichten Sand gebawet haben. Mit  
der Lehr des Cajetani kommet übereins der  
heilig Gregorius / Greg. 6. moral. cap. 27.  
der H. Bernardus / Bernard 48. in Cantic.  
und der H. Isidorus / Isid. lib. 3. de summo  
bono. Hierauff gehet / was David im 76.  
Psalmen sagt: Meditabar nocte cum cor-  
de meo, & exercitabar, & scopebam spi-  
ritum meum.

Auff allem dem / was gesagt / schliesse ich/  
dass diejenige / welche ohne einige besondere  
Eingebung Gottes (welches gar selten ge-  
schicht) sich auff die ungewöhnliche Weiß zu  
betten / von welchen ich oben geredt Cap. 2.  
Art. 1. punct. 3. und gemeinlich das Gebett der  
Ruhe und Stille genant wird / begeben wol-  
len / ehe und zuvor sie sich in der gemeinen  
Weiß zu betrachten lange Zeit geübt / und  
durch Übung derselbigen ihre unmässige An-  
mühtungen ihres Herzens gedämpft und  
underdrucket / ihre Unvollkommenheiten  
gebessert / und sich an die Tugenden ge-  
wöhnet haben / gar wenig Nutz darvon ha-  
ben werden / und dass solches Gebett kein  
Gebett zu nennen / sondern ein müßig und

P.  
SuffrenVolum. I  
Part. I.

unnütliches Leben und Zeit verderben sey.

Es gehet ihnen wie den jungen Vögeln/ welche auß ihrem Nistlein fliegen/ ehe das ihnen die Flügel recht gewachsen: daher sie auff der Erdligen bleiben/ und weder über sich/ noch wider in ihr Nistlein kommen können/ ja endlich sterben: dan sie können nicht auff die ordentliche Weiß betrachten/ dieweil sie sich nicht daran gewöhnet; sie können sich auch nicht im Gebett der Ruhe und Stille üben/ dan die unnütze Anmühtungen ihres Herzens/ und der Lust und Wohlgefallen in irdischen Dingen lassen ihnen keine ruhe.

Wan man meine Meynung in dieser Sach wissen will/ so sag ich unverholen und rahte allen denen/ welche von Gott die Gnad haben/ daß sie sich im Gebett der Ruhe und Stille überkommen/ daß sie die gemeine Weiß die Göttliche Geheimnus zu betrachten nicht verwerffen/ sondern die innerliche Kräfte ihrer Seelen: die Gedächtnus/ den Verstand und Willen in ihrem betrachten brauchen/ und thun wie die/ welche auß dem Meer schiffen/ welche nicht allein sich des Segels/ sondern auch der Ruder gebrauchen/ wofern sie keinen Wind haben.

Die 5. Ursach ist / dieweil es ja recht und billig ist/ daß man in seinem Gebett dem Underricht und Anleitung des H. Geistes/ welche er der Kirchen Gottes mitgetheilet hat/ folge: und daß diejenige/ welche tauglich seyend zum betrachten/ die Göttliche Geheimnussen / so man in der Kirchen vorzustellen pflegt/ understehen wohl zu begreifen/ auff daß man Gott in denselbigen lobet/ ihm dancken/ nachfolgen/ und mit anderen davon reden möge. Solches (in gemein zu reden) kan nicht wohl geschehen/ als durch das betrachten/ in welchem man die Puncten der Geheimnus/ die Anmühtungen des Herzens/ welche darauf folgen/ lehret und erkennet.

Die 6. Ursach ist / dieweil durch diese Weiß zu betrachten eine Christliche Seel zu einem rechten vollkommenen Leben gelanget / und in den Tugenden recht gegründet wird. Dan es ist nicht gnug/ daß man in seinem Herzen einen geneigten Willen / eine zarte Lieb und lust zu Gott und Göttlichen Sachen empfinde / (dieweil sich solcher Lust bald zu verlihren pflegt) sondern man muß den Verstand durch gute und vernünftige Ursachen/ durch die wohl erkante und begriffene unwidersprechliche Wahrheit überweisen/ damit er recht erkenne / worin diese oder jene Tugend bestehe: wie hoch sie zu schätzen/ und durch was Mittel und Weg man dieselbige zu erlangen bringe möge. Solches aber kan gemeinlich davon zu reden) nicht geschehen/ als durch Betrachtung der Geheimnus unter Glaubens/ auß welchen alle Vollkommenheit/ alle Tugenden/ alle Heiligkeit/ gleich als auß einem Brunnen herfließen.

Die 7. Ursach ist / dieweil diese Weiß zu betrachten einem rechten Prediger ganz nothwendig/ dan wan sich ein Prediger allein mit sinnreichen Gedanken und lustigen schönen Fünden will genügen lassen / oder allein mit dem zu frieden seyn / daß er seine Zuhörer bewege / so wird er nimmer keinen beständigen und rechten Nutz bey seinen Zuhörer schaffen. Er muß den Verstand seiner Zuhörer erstlich durch starcke Erweckung / und durch die wohl erkante Wahrheit überwinden: und wan solches geschehen / alsdan starck an den Willen setzen / und denselbigen entweder zur Lieb/ zum Verlangen/ zur Hoffnung/ und dergleichen Anmühtungen mehr / oder zu unterschiedlichen guten Tursachen antreiben. Eben solches muß man halten / wan man durch die Betrachtung ihm selbst predigen/ seine Seel bekehren/ und zur Lieb Gottes/ und zu seinem heiligen Dienst antreiben will.

Die 8. Ursach ist/ die weil die Betrachtung ein Werk der Seelen ist/ welche nicht würdem kan/ als durch ihre eigene Kräfte/ so theils geistlich/ theils auch leiblich seynd. Die leibliche können keine Betrachtung thun / darumb muß sie nothwendig die geistliche Stoffen/ das ist/ die Gedächtnus/ den Verstand / und den Willen darzu gebrauchen: durch die Gedächtnus gedendet sie an Gott/ welchen sie in ihrer Betrachtung anreden soll und an das Geheimnus/ von welchem sie betrachten will; durch den Verstand dencket sie dem Geheimnus/ und den Sachen/ welche darin begriffen seynd/ mit Fleiß nach: erforschet und durchgründet alles mit ihren Umständen und zugehörigen Sachen. Durch den Willen erwecket sie in ihr einen Lust/ Eysere zu guten Fürsätzen / und andere dergleichen Anmühungen mehr / wie es das Geheimnus mit sich bringt / welches nimmer geschähen kan/ wan ihn nicht der Verstand durch sein Nachdencken und Nachsinnen zuvor überzaget hat.

Die 9. Ursach ist/ die weil es das Ansehen hat/ als wan diese Weiß zu betrachten sonderlich von Gott gesegnet were/ dan der H. Ignatius Stifter unsers Ordens hat sie in eine seine Ordnung gerichtet / und in ein Buchlein verfaßet/ daer noch weltlich war/ davon man desto besser und klarer erkennen möchte/ daß es nicht sein Werk/ sondern des H. Geists. Er hat seine neun Mitgesellen in denselbigen geübet. Der Ruh/ welchen sie darvon empfingen/ war: daß sie alle neun die Welt verließen/ und einen neuen geistlichen Orden/ Stand stifteten / welcher auff anders nichts aufgehet / als daß die Ehr und der Dienst Gottes allenthalben vermehret werde/ erstlich durch eigene Vollkommenheit / nachmahlen durch Bekehrung der Eeten. Also daß ich mit gutem Zug sagen kan / daß unsere Gesellschaft und unser

Stand durch diese Weiß zu betrachten angefangen/ in derselbigen erwachsen / durch dieselbige zugenommen / und in derselbigen erhalten werde / daß sie gemelte Weiß zu betrachten von ihrem Stifter Ignatio gleichsam als ein Erb-Eheil bekommen habe/ und außs fleißigste verwahre: also daß auch so gar die fürnehmste Personen im selbigen Stand keine andere als gemelte Weiß zu betrachten/ zu halten und zu gebrauchen pflegen.

Wan ich den wunder grossen Nutz / die Veränderung und Verbesserung des Lebens/ welche diese Weiß zu betrachten/ und diese geistliche Übung in den Menschen/ welche sich darin geübet/ bisshero verursacht haben/ und noch täglich verursachen / es sey gleich an geistlichen oder weltlichen Personen/ Priester oder nicht/ Mans oder Weibs-Bilder/ erzehlen wolte/ würde mir Zeit und Weyl zu kurz werden. Wan man den Baum auß der Frucht urtheilen wil/ so muß man diese Weiß zu betrachten / welche der Baum ist / nicht geringer schätzen als die Frucht/ welche er gebracht und täglich bringt.

Ich kan allhie nicht underlassen zu erzehlen / was mir ursach geben sehr viel auff diese Geistliche Übung zu halten/ unangesehen/ daß ich dieselbige vorhin gar hoch schätzete.

Der Ehrwürdige Herz und geistliche Vatter Ludovicus dePöte. Priester in unser Gesellschaft (welcher lange Zeit den angehenden Geistlichen in unser Gesellschaft fürgestanden/ viel Personen im geistliche Weg des Heran geleitet/ vnd durch seine geistliche Bücher der gangen Welt offen und bekant gemacht/ wie hoch er in geistlichen Sachen erfahren were) da er das Leben des Ehrwürdigen Valthasar Azoarez beschreibet/ erzehlet in dem 53. Capitel/ wie ihm eine fürnehme Person / mit welcher er gar oft freundlich umgingt

P.  
SuffrenVolum. I  
Part. I.

gieng/ und welche von Gott mit sonderlichen Gnaden und geistlichen Gaben begünstiget/ sich sich geoffenbahret das ihr im Anfang gemelter Geistlichen Übungen/ (dan sie hatte einen Lust darzu bekommen / und dieselbige in ihrem Haus angefangen/ die weil sie vernohmen/ das sie männiglich in unserer Gesellschaft alle Jahr acht oder zehn Tag lang zu thun pflegte) anders nit gewesen / als wan der Erbs-Engel Gabriel zu ihr kommen/ und zu ihr gesagt: wie er von der Mutter Gottes zu ihr gesandt/ sie zu grüssen/ und anzuzeigen/ das ihr das gute Furhaben sich in den geistlichen Übungen und Betrachtungen von der Größe und Vollkommenheit Gottes/ von den Wohlthaten/ welche sie von Gott empfangen/ vom Leben und Todt ihres geliebten Sohns/ nach der Weiß/ welche vom heiligen Ignatio furgeschrieben/ über alle massen wohl gefalle/ die weil sie dieselbige dem H. Ignatio in den Sinn gegeben/ ja zu beschreiben angetrieben/ und das sie vielmehr ihr selbst als dem H. Ignatio zumessen seynd. Endlich das sie selbst / da sie noch auff Erden lebte / solche Weiß zu betrachten gebraucht habe. Endlich setzet gemelter P. Ludovicus darzu/ das er durchaus nicht an dieser Offenbarung zweiffelte/ die weil er gemelte Person gar wohl kenne/ und versichert war/ das sie mit ungewöhnlichen und ganz sonderlichen Gnaden von Gott begabt war.

Hiermit hastu meine Meynung/ welche ich von der Weiß zu betrachten / so ich in allen Betrachtungen dieser meiner Bücher fürschreibe und zu halten pflege / klärlich vernohmen. Nicht zwar das ich andere Weiß hie durch tadlen oder verwerffen wölle/ mit nichten; sondern allein damit ich vor Augen stelle/ und erweise/ wie diese Weiß so wohl gegründet / und so grossen Nug schaffe/ dan die Bewegungen und Antreibung des Willens zur Lieb/ zum Eusser/ zur Hoffnung und der-

gleichen mehr / ohne die Wirkung des Verstands/ machen dem Willen endlich einen Verdruss / und lassen den Verstand gleichsam müffig; Weiters das lautere Nachsinnen / Nachdencken und Erwecken der G. heimmüffen spannen das Haupt / und lassen den Willen ohne einige Bewegung weder zu einer noch ander Sach; wan aber beyde zusammen kommen/ das Nachsinnen mit der Bewegung des Willens vereiniget wird/ und die drey Kräfte der Seelen miteinander wirken / als dan folget die wahre Betrachtung/ welche anders nichts/ wie ich in vorigen Puncten gesagt / als eins oder mehr Nachsinnen und Bedencken des Verstands / dadurch den Willen ernstlich zu Gott und Göttlichen Sachen zu bewegen.

### Der 3. Punct.

Barauff gehet die Wirkung des Verstands im Gebett/ oder was auff erstreckt sich das Bedencken/ Nachsinnen und Erwecken des Verstands:

Under diesen Bedencken und Erwecken werden mancherley und unterschiedliche Sachen begriffen / ja alle von welchen eine Christliche Seel zu unterschiedlichen Zeiten des Jahrs zu betrachten pflegt. Sie können theils (ad vitam Purgativam) auff die jenigen / welche erstlich im Dienst Gottes anfangen / und sich von Sünden und den Neigungen oder gelüsten zu den Sünden untersehen zu reinigen. Theils (ad vitam Illuminativam) auff die / welche von den Sünden befrehet/ in dem Weg der Tugenden dapper fortgehen. Theils auch (ad vitam Unitivam) auff die jenige/ welche nunmehr von Sünden befrehet / die Tugenden erlangt/